Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 265. Sonnabend, 12. November 1870

Vom Kriegsschauplatz.

— Wickede schreibt in der „Köln. Z.“: „Um von Epinal nach Vesoul zum 14. Korps zu gelangen, mußte ich einen Landstrich passiren, der von unseren Truppen nicht beständig besetzt war und auf dem sich so häufig kleinere Franctireurs-Banden zeigten, daß vorläufig jede Feldpostverbindung daselbst aufgehoben ist. Es war eigentlich ein etwas sehr leichtsinniges Unternehmen, daß meine drei Gefährten, darunter zwei junge preußische Offiziere, die zu ihren Regimentern wollten, und ein alter preußischer, 1849 in Baden gegen die Insurgenten invalide gewordener Major, der seinen verwundeten Sohn aufsuchte, und ich nebst zwei Soldaten uns allein und ohne weitere Bedeckung von Epinal nach Vesoul auf den Weg machten. „Doch wer nicht wagt, der nicht gewinnt!“ heißt es im Kriege; und ich hatte während dreier ganzer Monate hindurch nun schon täglich so viele mögliche und unmögliche Schauergeschichten von allen diesen Franctireurs mit anhören müssen, daß ich nachgerade ziemlich dagegen abgestumpft war. So machten wir uns denn alle Sechs einträchtig auf einem großen, von zwei starken ardenner Pferden gezogenen Leiterwagen, auf Strohbunden sitzend, ohne Zagen und Bedenken auf den Weg.

In einem Dorfe Agrigoncourt machten wir Halt, um unsere Pferde zu füttern und selbst wo möglich einen gehörigen warmen Imbiß zu nehmen. Unser Erscheinen hier mußte Aufsehen erregen, denn wir bemerkten, wie die Leute bald zusammenliefen, die Kinder und Frauen sich auf einen Haufen stellten und auch mehrere Männer aus den Feldern angelaufen kamen. In der ziemlich wohlhäbigen Dorfschenke waltete eine stattliche, einst gewiß sehr hübsch gewesene Wirthin mit entschieden energischem Wesen und schien — wie dies in Frankreich so häufig der Fall zu sein pflegt — eine unbedingte Herrschaft im ganzen Hause zu üben. Auf unsere Frage, ob sie uns nicht etwas zu essen verschaffen könne, antwortete sie, ohne ihre üble Gesinnung gegen uns weiter sonderlich zu verbergen, sie habe keine Speisen und wollte uns dann kurz den Rücken wenden. Bei einer Französin erreicht man mit Höflichkeit immer seinen Zweck, und es giebt in ganz Frankreich kein Weib, das sei Ohr einer Schmeichelei verschließt. Ich folgte also der Wirthin, ohne mich an ihre finstere Miene nur im mindesten zu kehren, in die Küche, sagte ihr Artigkeiten über die staatliche Wirthschaft, das hübsche Haus und vor Allem über ihr eigenes Aussehen und wie ihre 12—13jährige Tochter — in der That auch ein reizendes Kind — ganz der Mutter Ebenbild sei. Und siehe da: die finsteren Mienen der Frau erhellten sich immer mehr, sie ward freundlicher und redseliger, wir scherzten und lachten zuletzt, als wären wir seit Jahren die besten Freunde; und — was die Hauptsache war — wir erhielten ein gutes Mahl, aus einem gebratenen Huhn, Kompot und Omelets bestehend. Dabei ward die Frau zuletzt sehr um unsere Sicherheit besorgt und sagte mir, daß die Bauern sich versammelt hätten, um uns gefangen zu nehmen oder bei einem etwaigen Widerstande sogleich zu tödten. Und richtig, ein Haufe von 30 bis 40 Blousenmännern, mit Spießen, Mistgabeln und theilweise auch Flinten bewaffnet, kam eben jetzt gegen das Haus gerückt. Jetzt aber war guter Rath theuer, eine Flucht unmöglich, und Widerstand konnten wir sechs Mann, darunter nur zwei mit Gewehren, die übrigen mit Säbeln und theilweise Revolvern bewaffnet, nicht sonderlich leisten. Ich ging nun schnell dem Haufen entgegen und fragte, was sie wollten, und als mein Schutzgeist folgte die Wirthin mir unmittelbar. Ein wüstes Geschrei, mit allen möglichen französischen Flüchen, Schimpfworten und Drohungen untermischt, empfing mich, ja, einer der Kerle, so recht ein kleines, miserables Geschöpf mit schiefen Beinen, krummem Rücken, erbsengelbem Gesicht und struppigem Hauptbaar unter der schmutzigen weißen Zipfelmütze — ohne Zweifel der Dorfschneider —, legte wiederholt seine lange Vogelflinte, die größer als der ganze Knirps war, auf mich an und schwur im Namen der glorreichen französischen Republik und der fraternité, égalité und liberté, die jetzt ganz Frankreich beherrsche, daß wir erschossen, gehängt, gespießt und ich weiß nicht was noch weiter werden sollten. Unwillkürlich zuckte es oft in meiner Faust, dem Halunken ein paar derbe, gut mecklenburgische Maulschellen für sein Geschwätz zu geben; doch bezwang ich noch rechtzeitig diese Aufwallung. Ohne auf all' dieses Geschimpfe nun weiter zu hören, sagte ich mit ruhiger Miene den Bauern: das wir sechs Mann in ihrer Gewalt uns befänden, sei sicher, sie möchten aber wohl bedenken, was für Folgen es für ihr Dorf haben würde, wenn sie uns auch nur die mindeste Unbill zufügten. Der König von Preußen habe so viele Soldaten, daß es auf uns sechs Mann mehr oder minder nicht weiter für ihn ankäme; wenn ihr ganzes Dorf aber niedergebraunt würde, so sei dies eine sehr böse Sache für die gesammte Einwohnerschaft. Meine ruhige Rede verfehlte ihre Wirkung nicht: die Parteien fingen an sich zu theilen. Der blutdürstige Schneider ward zuletzt mit großer Majorität überstimmt, und es ward beschlossen, daß der „Curé“ des Dorfes — bei den französischen Gebirgsbauern stets die höchste Autorität in allen Dingen — über uns entscheiden solle. Dieser ward nun von einem Spazirgange zurückgeholt und trat zu uns. Er schien ein ganz vernünftiger Mann zu sein und ich theilte ihm meine Ansicht mit, was das Schicksal des Dorfes sein würde, wenn man uns nicht ungehindert weiter reisen ließe. Er sah deren Richtigkeit vollkommen ein, befahl den Bauern, daß sie sich zerstreuen und uns weiter fahren lassen sollten, ja, setzte sich sogar zu unserem Schutze selbst mit auf unseren Wagen. Von der resoluten Wirthin nahm ich freundlicher Abschied, ja, gab ihr, da wir gerade allein in der Küche uns befanden, noch einen herzhaften Kuß auf ihre vollen, rothen Lippen.

„Monsieur le Curé“ hielt sein Versprechen und brachte uns ungefährdet in das nächste Dorf, wo er uns wieder einem Amtsbruder zur weiteren Beschützung übergab. So haben wir die Eskorte von drei verschiedenen Geistlichen genossen und in allen ferneren Ortschaften, die wir passirten, erhielten wir zwar noch viele böse Mienen, wurden aber weiter nicht verfolgt und erreichten glücklich und ohne weiteres Ungemach Vesoul.

Wer in den französischen Dörfern die Pfarrer und Frauen für sich hat, der hat auch schon entschieden gewonnen, denn beide üben dort eine unbedingte Herrschaft aus.

— Das Korps Werder und die 4. Reserve-Division, die jetzt in Verbindung gegen Besançon und Belfort operiren, bestehen, wie man dem „Frankf. Journ.“ aus Basel d. d. 8. November schreibt, aus etwa 60,000 bis 80,000 Mann. Das Hauptquartier der Cernirungsarmee vor Belfort befindet sich im Schlosse des Herrn v. Saglio bei Sevenans (südlich von Belfort am Flüßchen Savoureuse gelegen.) Die allgemeine Furcht der Landbevölkerung, zu den Schanzarbeiten vor Belfort verwendet zu werden, ist es namentlich, was die Leute zur Flucht nach der Schweiz und in die Wälder und Grenzdörfer treibt. Die deutschen Truppen haben sich bei der Cernirung der günstigen Position des Salberts bemächtigt, eines kleinen Berges auf der linken Seite der Eisenbahnlinie nach Vesoul und auf dem linken Ufer der Savoureuse, die von Norden nach Süden bei Belfort vorbeifließt. Um 4 Uhr wurde ein Parlamentair gegen die Festung gesandt, um den Kommandanten zur Uebergabe aufzufordern, im Verweigerungsfalle würde man Tags darauf das Bombardement beginnen. Oberst Denfert verweigerte die Uebergabe und ließ sofort die Dörfer Vezelois und Chevremont (südöstlich von Belfort), wo sich die deutschen Truppen logirt hatten, in Brand stecken. Diese haben indessen das Feuer wieder gelöscht und die Positionen inne behalten. Am 5. haben die deutschen Truppen fünf Wagen mit Verwundeten durch Montreux-Vieux nach Lachapelle geführt. Vorgestern hörte man in Pruntrut eine Kanonade, sowohl von Montbeliard als von Belfort her. — Das vor der Einschließung Belfort's stattgehabte Gefecht in den Straßen von Soultz (Elsaß) verlief so: Am Montag den 31. Oktober kam ein Detachement Preußen, die Vorhut einer größeren Truppenzahl, auf Requisitionen nach Soultz. Vor der Stadt hatten sie ihre Vorposten aufgestellt. Plötzlich wurden diese von einer Truppe Franktireurs, die in der Nähe kantonnirten, überfallen und in den Straßen entstand bald ein lebhafter Kampf. Die Franktireurs mußten sich mit Hinterlassung einiger Todten zurückziehen. Von den Ulanen, die gleichzeitig in die Stadt kamen, wurden einige Bürger verwundet und ein Knabe getödtet, der Maire dagegen, Herr Victor West, ein sehr talentvoller und geachteter Arzt, nach dem Hauptquartier geführt. Der Stadt wurde eine in 24 Stunden zu zahlende Kontribution von 15,000 Frcs. auferlegt, weil in ihrem Weichbild preußische Truppen angegriffen worden waren. Gleichzeitig wurde sie von 4000 Mann besetzt. Der Maire hatte sich diese Angelegenheit so sehr zu Herzen genommen, daß er am Donnerstag, den 3. November, als die Nachricht verbreitet wurde, daß die Preußen, die am 1. November wieder abzogen, Soultz nochmals einen Besuch abstatten würden, auf seinem eiligen Gange nach der Mairie, wohin ihn seine Pflicht rief, todt niedersank.

— Vor Verdun, 3. November. Heute Nachmittag 2 Uhr, schreibt man der „Rh. Z.“, erschien ein Parlamentär aus der Festung mit einem Brief an den Kommandeur des Belagerungskorps, daß die Festung geneigt sei, sich zu ergeben. In Folge dessen wird morgen früh 8 Uhr auf beiden Seiten die Waffenruhe eintreten und um 10 Uhr ein Bevollmächtigter sich in die Festung begeben, um die Kapitulations-Verhandlungen einzuleiten. Heute Nachmittag sah man auf mehreren Stellen der Festungswälle weiße Flaggen aufgesteckt. Jedenfalls hat der Kommandant der Festung Wind davon erhalten, daß das Belagerungskorps nach der Uebergabe von Metz fast um das Doppelte verstärkt worden ist; eine Unmasse Munition ist schon seit 14 Tagen herbeigeschafft worden und, wie es allgemein hieß, sollte am 8. d. die Beschießung aus ca. 200 Feuerschlünden beginnen. Dazu soll die Bevölkerung Verduns sowohl wie auch die ganze Umgegend den Kommandanten angegangen sein, die Festung zu übergeben, da in derselben der Hunger droht und die Bevölkerung außerhalb der Festung auch sehr hart mitgenommen worden ist, so daß diese alle Ursache hatte, die Nachricht von der beabsichtigten Kapitulation mit großer Freude aufzunehmen.

Aus dem Hauptquartier Versailles, 4. Nov., meldet der „Staats-Anz.“:

Die Reise des Herrn Thiers, die ihren zunächst beabsichtigten Zweck, eine für beide Parteien annehmbare Basis des Waffenstillstandes herzustellen, nicht erreicht hat, ist doch insofern von nicht geringer Bedeutung, als sie den Beweis geliefert hat, daß das Vertheidigungs-Comité in Paris von einer wahrheitsgemäßen Auffassung der Sachlage nach wie vor weit entfernt ist. Herr Thiers war, als er aus Paris bei der Cernirungslinie der deutschen Truppen wieder eintraf, von einem Obersten des französischen Generalstabes und einigen französischen Offizieren begleitet. Diesseits empfingen ihn Major v. Winterfeld vom großen Generalstabe und ein anderer Offizier des Königlichen Hauptquartiers. Der französische Oberst ergriff zuerst das Wort und frug die preußischen Offiziere, was sie Neues wüßten. Man erzählte ihm den Fall von Metz. Er bezweifelte jedoch die Richtigkeit der Mittheilung und setzte ausführlich auseinander, wie man in Paris über die jüngsten Vorfälle des Krieges ganz anders berichtet sei. Durch Proklamationen der Regierung, erzählte er, wisse man nicht nur, daß Bazaine sich bis zum letzten Mann vertheidigen werde, sondern auch, daß Garibaldi mit einem Heere von 100,000 Mann im Anzuge sei, während sich an der Loire eine Armee gesammelt und bereits von dort den Vormarsch gegen die deutschen Truppen auf der Südseite begonnen habe.

Diese Mittheilungen, an sich kaum der Rede werth, verdienen Beachtung, weil sie auf die Zustände von Paris ein helles Licht werfen. Denn während man bisher glauben durfte, daß das augenblicklich bestehende Gouvernement sich der erfundenen Siegesnachrichten nur bediene, um die Massen der Stadt im Zaume zu halten, bleibt nunmehr kein Zweifel, daß auch die Truppen in den Forts und selbst die höheren Offiziere über die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz absichtlich im Unklaren gelassen werden.

Herr Thiers ist erschöpft und verstimmt von Paris zurückgekehrt. In den Gesprächen, die er mit mehreren Herren der beiden hier anwesenden Hauptquartiere geführt hat, giebt er zu erkennen, daß sein Vertrauen auf eine glückliche Durchführung der von ihm übernommenen Vermittlerrolle bereits geschwunden ist. Theils hat dies darin seinen Grund, daß der französische Staatsmann bei seiner Anwesenheit in Paris sich von der Verblendung überzeugen mußte, welche die vorherrschenden extremen Parteien noch immer den Kriegseifer schüren läßt, theils ergiebt sich die Thatsache aus seiner eigenen Stellung zur Sache, da er der Meinung ist, daß eine Territorialabtretung, durch welche die alte Schuld Frankreichs gegen Deutschland getilgt würde, auch unter den gegenwärtigen Umständen nicht in Frage kommen dürfe. Da Herr Thiers übrigens die kurze Zeit von kaum 24 Stunden, die er in Paris zubrachte, unter anderem dazu benutzt hat, einen Theil seines Privateigenthums in Sicherheit zu bringen und mit sich fortzuführen, so scheint es, als ob er wenigstens nicht in dem Irrthum desjenigen Theils seiner Landsleute befangen ist, der noch immer an den siegreichen Widerstand der Hauptstadt glaubt.

Der innere Zerfall der französischen Parteien, der die Lösung des Kampfes noch beschleunigen würde, ist durch die neuesten Ereignisse jedenfalls eingeleitet. Nachdem man hier durch einzelne Kundschafter schon am 3. November von dem neuen Tumult vor dem Stadthause in Paris wußte, hat eine heute eingetroffene Depesche die offizielle Bestätigung gebracht. Ob sich der Aufstand seitdem wiederholt hat, ob ein seit wenigen Stunden in Versailles verbreitetes Gerücht, nach welchem bei einem abermaligen Zusammenlauf der Massen Trochu und Jules Favre wirklich gestürzt seien, begründet ist, läßt sich von hier aus nicht übersehen. In den Kreisen der französischen Bevölkerung, die dem Sieg der radikalen Partei fast ausnahmslos mit Schrecken entgegensieht, ist man der Ansicht, daß die Volksführer von Paris einige Männer von sozialistischer Gesinnung, an ihrer Spitze Felix Pyat, in Bereitschaft hielten, um das „Comité de la défense nationale“ durch sie zu ersetzen. Daß die innere Bewegung Frankreichs mehrfach zu einer sozialistischen Tendenz hindrängt, erweisen die Vorgänge in Marseille, wo die äußerste Linke der Republikaner bereits einen Preis auf Gambetta's Kopf gesetzt hat, und in Lyon, wo nach Aufhebung der mit kommunistischen Umtrieben vorgehenden „Société internationale“ durch den Präfekten die republikanischen Klubs trotzdem ihre Thätigkeit unter anderem Namen fortsetzen.

Die Bewegungen in Paris können unmöglich ohne Einfluß auf die militärischen Maßregeln bleiben. Selbst nach der Wiederherstellung seines Gouvernements wird die Autorität Trochu's erschüttert sein. Um sie zu befestigen, gäbe es für ihn nur Ein Mittel, das des kriegerischen Erfolges. Daß er noch einmal versuchen wird, diesen zu erlangen, hat alle Wahrscheinlichkeit für sich. Ueberläufer, die in den letzten Tagen eingebracht sind, und Bewohner von Paris, welche freiwillig die Stadt verließen, sagen mit Einstimmigkeit aus, daß sich die Besatzung auf einen Ausfall in großartigem Maßstabe vorbereite. Da mehrfach Konzentrationen außerhalb der Forts bemerkt wurden — gestern besonders in der Nähe der baierischen Stellungen — so erwartete man in diesen Tagen, daß ein Angriff stattfinden werde. Als sicher ist vorläufig nur zu berichten, daß die Kanonade seit dem 1. November mit erneuter Lebhaftigkeit betrieben wird, was theils mit den Vorgängen in Paris zusammenhängen, theils in der Einsetzung eines neuen Gouverneurs auf dem Mont Valerien seinen Grund haben mag.

— Für die von Franctireurs neulich abgefangene Flanelllieferung ist als nicht ausgeführt der Stadt Guebviller eine Kontribution von 10,000 Frcs. auferlegt worden. Außerdem ist sie noch, weil am 31. Oktober daselbst Exzesse vorkamen, zu einer Strafe von 100,000 Frcs. und Lieferung von zehn Pferden verurtheilt worden. Es war nämlich einer Wache vor dem Stadthaus durch ein unbekanntes Individuum das Gewehr entrissen, ein Offizier, der Nachts spät in sein Quartier ging, verwundet und ein Soldat in den Bach geworfen worden. Daher die Buße, die dadurch verschärft ist, daß die Truppen sofort 10 der angesehensten Bürger, worunter der Maire Henri Schlumberger, als Geißeln mitnahmen und sie erst wieder auf das Ansuchen einer Guebviller Deputation freiließen.

Deutschland.

** Berlin, 10. November. Ueber den Ausfall der Wahlen läßt zur Zeit ein bestimmtes Urtheil sich noch nicht geben: bezüglich Berlin ist im großen Ganzen anzunehmen, daß die Wahlen dasselbe Gepräge wie in früheren Jahren tragen werden, was um so erklärlicher, als von der konservativen Partei im guten Vertrauen auf die durch die großen Ereignisse erzielten Resultate in der Stimmung verhältnißmäßig wenig gethan worden ist. So wird denn die Mehrzahl der hiesigen Abgeordneten wohl wieder gewählt werden, und nur da sich noch ein kleiner Kampf gestalten, wo einerseits für Herrn Jacoby lebhaft agitirt, andererseits ebenso energisch gegen denselben protestirt wird. — Unter den politischen Angelegenheiten nimmt zur Zeit den ersten Rang die deutsche Frage ein: unter den vielfachen aus Versailles hierher dringenden Andeutungen lassen die neuesten bedeutenden Zweifel darüber, ob sich schon jetzt der Anschluß Baierns wird an den Nordbund ermöglichen lassen. Es stellt die Regierung von München aus Forderungen, welche absolut unannehmbar sind, wenn man nicht die gegenwärtige norddeutsche Bundesverfassung in ihren wesentlichen Grundzügen beeinträchtigen wollte. Es läßt sich daher zunächst nun die Frage aufwerfen, welche Stellung das sonst geeinigte Deutschland der Sonderpolitik Baierns gegenüber einnehmen wird, und in dieser Beziehung sind alle Antworten darin einig, daß es sich auf keinen Fall darum handeln kann, mit auch nur dem leisesten Zwange gegen Baiern vorzugehen: es muß einzig und allein dem König Ludwig II. und seinen Rathgebern überlassen bleiben, welchen Augenblick sie für das Land für den geeignetsten halten, um dessen Politik mit der des gesammten Deutschlands zu vereinigen. — Ueber die Einberufung des Reichstages ist auch heute Bestimmtes noch nicht mitzutheilen, weder was die Modalitäten, noch was den Ort betrifft. Nur das ist sicher, daß der Gedanke, denselben nach Versailles einzuberufen, keineswegs ein ballon d'essay, wie manche Zeitungen dies Anfangs aufgefaßt haben, daß vielmehr diese Idee eine längst durchdachte und bei den obwaltenden Verhältnissen auch durchaus nicht unmögliche ist.

— Sicheren Nachrichten zufolge ist ein großer Theil der Offiziere schweizerischer Nationalität, die bis zur Einnahme Roms durch die Italiener in der Armee des Papstes dienten, nach Frankreich abgereist, um

dort gegen die Deutschen zu kämpfen. Dieselben sind in das Zuaven-Korps eingetreten, welches der Baron de Charette gebildet hat, der früher in Rom die Charge eines Oberstlieutenants bekleidete. Auf eine Anfrage desselben beim Grafen Chambord, ob derselbe gestatte, daß seine Anhänger unter den Fahnen der Republik die Waffen gegen Preußen kreuzen, ist eine bejahende Antwort erfolgt. Die ehemaligen Schlüsselsoldaten fechten also jetzt gegen Deutschland, einer neuer Fingerzeig, wo dieses seine hauptsächlichsten Feinde zu suchen hat, ein neuer Beweis, daß die Ultramontanen (die wir nochmals, obwohl das überflüssig scheinen kann, nicht mit den Katholiken verwechselt wissen wollen, alle anderen Rücksichten vor ihrem Haß und ihrer Feindschaft gegen Preußen und das neue Deutschland zurücktreten lassen.

— In sehr bestimmter Weise geht der „Berl. Börs.-Ztg." aus Amsterdam die Mittheilung zu, daß nach der in dortigen gut unterrichteten Kreisen verbreiteten Annahme die Verhandlungen wegen Ueberlassung von Luxemburg an Deutschland bereits in vollem Gange sind, und glaubt man sogar allgemein, daß die seit Kurzem eingetretene holländische Ministerkrisis lediglich mit den Phasen dieser Verhandlungen zusammenhänge.

Neueste Nachrichten.

Flensburg, 10. November. (B. B.-Z.) Hier sind ausschließlich Deutsch gesinnte Wahlmänner gewählt worden, die Dänisch gesinnten haben sich passiv verhalten. Ein gleiches Resultat wird aus den nordschleswigschen Städten gemeldet.

Hamburg, 9. November. Eine der „Börsenhalle" zugegangene amtliche Mittheilung aus Curhafen Abends 6 Uhr meldet, daß zuverlässiger Nachricht zufolge die französische Flotte, 30 Schiffe stark, in die Nordsee gegangen ist. Die Elbschifffahrt hört auf, alle Seezeichen sind entfernt, die Lootsen gehen nicht mehr aus.

Hamburg, 10. November. Wie die „Börsenhalle" meldet, ist auf die Anfrage der Deputation für Handel und Schifffahrt wegen der in Curhaven angeordneten Maßregeln die offizielle Antwort erfolgt, daß bis auf eingegangenen höheren Befehl die Schifffahrt auf der Elbe gänzlich aufhören müsse.

— Wie aus Curhaven vom heutigen Tage Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr gemeldet wird, sind nach Berichten aus Helgoland die gestern in Sicht gekommenen 7 französischen Panzerfregatteu und 3 Korvetten Abends nordwestwärts wieder in See gegangen. Heute bis 9 Uhr Vormittags sind keine französische Schiffe in Sicht gewesen.

— (B. B.-Z.) Der hiesige „Korrespondent" bringt die Nachricht, es sei für den Fall, daß Baierns Eintritt in den deutschen Bund auf Grund der norddeutschen Verfassung nicht zu erreichen, ein vertragsmäßiges weiteres Bundesverhältniß zwischen Baiern und dem übrigen Deutschland in Aussicht genommen.

Bremen, 10. November. Laut Mittheilung des Senats sind auf höheren Befehl sämmtliche Schifffahrtszeichen in der Unter-Weser entfernt worden.

Bremerhaven, 10. November. Norddeutsche und neutrale Schiffe sind heute noch hier unbehelligt eingelaufen. Auch gehen noch Schiffe von hieraus ab.

Karlsruhe, 10. November. Die „Karlsruher Ztg." meldet:

Alt-Breisach, 9. November. Gestern hat die Desarmirung der schweren Batterie nördlich der Stadt am Rheindamm (60pfündige Mörser, 24- und 12pfündige Kanonen) begonnen. Die leichte Batterie vom Schloßberg befindet sich bereits in der Unterstadt. General v. Schmeling weilt hier. Er hat den badischen Artilleristen Dank und Anerkennung ausgesprochen für ihre Leistung gegen Fort Mortier. — Der Großherzog ist vergangenen Sonntag (6. d.) Abends 8 Uhr in Versailles eingetroffen.

München, 10. November. Aus Altbreisach gelangt die Nachricht hierher, daß Neubreisach die weiße Fahne aufziehe. Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

Brüssel, 9. November. Der hier eingetroffene „Français" enthält einen Brief des Herzogs von Broglie, welcher die Nothwendigkeit der Wahlen in Frankreich darthut. In dem Briefe heißt es, [es sei nothwendig, daß die Regierung eine unbestrittene sei, da dieselbe bis jetzt noch keine unbestrittene Autorität besitze.

Brüssel, 9. November. In parlamentarischen Kreisen verlautet, es werde in der Kammer demnächst eine Gesetzesvorlage eingebracht werden, durch welche der Volksunterricht obligatorisch erklärt werden soll.

Brüssel, 10. November. (B. B.-C.) Angel Miranda (der verhaftete Redakteur des „Gaulois") entfloh trotz des von ihm gegebenen Ehrenwortes aus Mainz. — Ein per Luftpost hierher gelangtes Cirkular Jules Favre's vom 7. November bürdet die alleinige Schuld an dem Scheitern der Waffenstillstandsverhandlungen Bismarck auf, der durch seinen Ehrgeiz Frankreich ruinire.

— Die „Indep." publizirt an hervorragender Stelle den Brief eines „hochgestellten französischen Diplomaten" an Gambetta, mit der dringenden Mahnung zum Friedensabschluß unter allen Bedingungen.

Brüssel, 10. November. Der hier eingetroffene „Moniteur" vom Montag enthält die Aufforderung des Sekretärs des zusammengetretenen Prisengerichts an alle hierbei interessirten Parteien. Die Betreffenden werden aufgefordert, ihre Einwendungen und alle hierauf bezüglichen Schriftstücke unter der Adresse des Regierungs-Kommissars des Prisengerichts im Marineministerium einzureichen.

— Die hier eingetroffene „Liberté" vom 7. November schreibt, daß der Wasserstand der Saone und Rhone eine Ueberschmemmung besorgen läßt. Dasselbe Blatt will wissen, daß die Preußen sich in Eilmärschen Lyon nähern. — Die „Indep." meldet, daß die Bewohner von Lyon den Befehl erhalten haben, sich auf zwei Monate mit Lebensmitteln zu versehen. Der Generalrath des Departements Haute Saone hat die Aufnahme eines Anlehens von einer Million Francs zur Erhaltung der mobilen Nationalgarde bewilligt.

Versailles, 10. November. Erhebliche Geldkalamitäten sind unter den ärmeren Klassen, namentlich der Städte Frankreichs dadurch entstanden, daß die französische Regierung alle Sparkassengelder und das Vermögen der Korporationen und Gemeinden, das nach französischem Gesetze in den Staatskassen deponirt werden mußte, sich angeeignet und zu Kriegszwecken verbraucht hat.

Tours, 10. November. Das „Journal officiel" vom 8. d. enthält ein Rundschreiben Favre's an die französischen Gesandtschaften im Auslande. Es wird in demselben zunächst ausgeführt, daß Preußen durch die Verwerfung des Waffenstillstandes eine mehr persönlichen Interessen als dem wahrhaften Heile Deutschlands zu Gute kommende Politik befolge. Preußen giebt vor, daß es durch unsere Weigerung, zwei Provinzen abzutreten — eine Weigerung, von welcher wir weder abgehen können noch wollen. — zur Fortführung des Krieges gezwungen sei. In Wirklichkeit aber will es uns vernichten, um den Ehrgeiz seines leitenden Staatsmannes zu befriedigen. Die Aufopferung der französischen Nation dient der Erhaltung der Macht Preußens. Preußen ist erstaunt, daß wir es zurückweisen, uns der Ohnmacht hinzugeben, welche seine Diplomatie uns anräth. Nachdem Favre alsdann der ersten vergeblichen Waffenstillstands-Verhandlungen erwähnt hat, heißt es weiter: Seit 50 Tagen belagern die preußischen Armeen Paris. Die Bevölkerung der Hauptstadt ist nicht ermattet; ein Aufstand hat das Volk von Paris in die Lage gesetzt, durch ein imposantes Votum die Regierung der nationen Vertheidigung, welche eben dadurch in den Augen Europa's die Weihe des Rechts erhält, zu legitimiren. Die Regierung hat Verhandlungen zu einem Waffenstillstand eingeleitet, welcher dazu führen sollte, die Wahlen auf dem gesammten Territorium der Republik, einschließlich des von den Feinden besetzten, zu ermöglichen. Die Dauer des Waffenstillstandes sollte 25 Tage sein, und eine dieser Frist entsprechende Verproviantirung gestattet werden. Preußen hat die beiden ersten Bedingungen nicht bestritten, obwohl in Betreff der Wahlen im Elsaß und Lothringen einige Reserven gemacht wurden, welche wir hier nicht weiter prüfen wollen, da durch die Verweigerung der Verproviantirung jede weitere Diskussion unnütz gemacht ist. Die Verproviantirung sei aber als eine durchaus nothwendige Folge des Waffenstillstandes anzusehen; ein Waffenstillstand ohne Verproviantirung sei nichts anderes, als die Herbeiführung einer Kapitulation innerhalb bestimmter Zeit; durch die Verweigerung der Verproviantirung habe Preußen auch den Waffenstillstand zurückgewiesen. Es sei nicht nur die Armee, sondern auch die französische Nation, welche Preußen vernichten wolle, indem es Paris dem Schrecken der Hungersnoth preisgebe. Europa habe verlangt, daß die Abgeordneten Frankreichs zusammentreten, um über den Frieden zu berathen; Preußen habe das Zusammentreten einer Nationalversammlung zurückgewiesen, indem es daran eine unbillige und dem allgemeinen Rechte zuwiderlaufende Bedingung geknüpft habe. Was aber die von Preußen erhobene Beschuldigung angehe, die französische Regierung zwinge durch ihre Haltung Preußen dazu, Paris auszuhungern, so werde Europa wohl in der Lage sein, den wahren Werth dieser Beschuldigungen zu ermessen. Es seien dieselben nichts anderes, als der letzte Zug einer Politik, welche damit begonnen habe, das Wort des Souveräns zu Gunsten der französischen Nation zu engagiren, und nun damit schließe, auf diplomatischem Wege jede Kombination zurückzuweisen, welche es Frankreich ermöglicht hätte, seinen Willen zu äußern. Wir wissen nicht, wie die neutralen Mächte über die mit so vielem Hochmuthe beseitigten Propositionen denken werden; vielleicht läßt sich indeß errathen, was Preußen den Mächten noch übrig lassen wird, wenn es erst durch den Sieg in den Stand gesetzt wird, alle seine Pläne auszuführen. Was uns angeht, so gehorchten wir einer gebieterischen und einfachen Pflicht, indem wir auf den von Preußen ausgegangenen Vorschlag eines Waffenstillstandes einzugehen suchten, da hierin das einzige Mittel lag, durch eine Nationalversammlung jene furchtbaren Fragen zu lösen, welche die Kaiserliche Regierung ausgesäet hat. Preußen fühlt wohl, welche Gehässigkeit in der Zurückweisung des Waffenstillstandes lag und umgiebt deshalb diese Verweigerung mit einer Umhüllung, welche Niemanden täuschen kann. Wenn man uns einen Monat lang unsere Lebensmittel entzieht, so heißt das nichts Anderes, als uns unsere Waffen abfordern, welche wir ohne weiteren Kampf nicht niederlegen werden. Wir haben alles Mögliche gethan, um als Männer von Ehre dem Kampf Einhalt zu thun. Man hat uns jeden Ausgang verlegt. Nur unseren Muth haben wir jetzt zu Rathe zu ziehen, indem wir die Verantwortlichkeit für weiteres Blutvergießen auf diejenigen werfen, welche in systematischer Weise jede Transaktion zurückweisen. Ihr persönlicher Ehrgeiz ist es, welchem noch Tausende von Menschen geopfert werden. Und wenn das bewegte Europa den Kämpfen Einhalt thun will, um die Repräsentanten der Nation zu Friedensversuchen zu berufen, da willigen sie ein, aber nur unter drr Bedingung, daß diese duldende Bevölkerung, diese Frauen, Kinder und Greise keine Hülfsleistung empfangen, damit nach Ablauf des Waffenstillstandes es ihren Vertheidigern unmöglich gemacht werde, weiter zu kämpfen. Eine solche Erwiderung auf die Vorschläge der vier neutralen Großmächte zu ertheilen, nehmen die preußischen Führer keinen Anstand. Wir rufen die Mächte zu Zeugen gegen Preußen auf; und wir sind überzeugt, daß, wenn die Nation und die Armeen jener Mächte abzustimmen hätten, sie diese humane Politik verdammen würden. Die Regierung der nationalen Vertheidigung wird Alles thun, um einen würdigen Frieden zu ermöglichen, aber man hat ihr die Mittel benommen, um Frankreich zu Rathe zu ziehen. Inzwischen hat sie Paris gefragt und die ganze Stadt hat sich in Waffen erhoben, um dem Lande und der Welt zu zeigen, was ein großes Volk vermag, wenn es seine Ehre, seinen heimathlichen Heerd und seine Unabhängigkeit vertheidigt. Ew ...... dürfte es nicht schwer fallen, bei geeigneter Gelegenheit die Wahrheit dieser Erwägungen, welche Sie zu vertreten haben, zum richtigen Verständniß zu führen.

Florenz, 9. November. Wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, soll der aus Wien hier eingetroffene diesseitige Gesandte Minghetti mitgetheilt haben, daß das Wiener Kabinet die von der italienischen Regierung in Betreff Roms verfolgte Politik in günstiger Weise beurtheile.

London, 10. November. Der Regierung sind aus Peking vom 26. Oktober Nachrichten zugegangen, nach welcher keine Gefahr für Nordchina zu befürchten ist. Ein chinesischer Gesandter begiebt sich nach Frankreich.

— Bei dem gestrigen City-Banket wiederholten Lowe und Gladstone die Versicherung, daß England seine Neutralität bisher redlich eingehalten habe. Beide Redner sprachen die Hoffnung aus auf vollständige Einigung Deutschlands.

Petersburg, 10. November. Die „Nordische Presse" meldet, daß gegenwärtig dem Reichsrathe eine Gesetzvorlage zur Prüfung vorliege, durch welche die militärische Dienstpflicht von 12 auf 6 Jahre herabgesetzt werden soll und zwar als Uebergang zur Einführung der allgemeinen Militärpflicht mit dreijähriger Dauer ohne Unterschied des Standes.

Newyork, 9. Novembar. Bei den Wahlen für den Staat Newyork siegten die Demokraten. Der neu gewählte Gouverneur Hoffmann, sowie sämmtliche Staatsbeamte gehören der demokratischen Partei an. Bei den Wahlen für den Kongreß wurden in Newyork 16 Republikaner und 15 Demokraten gewählt. In Massachusetts gehören sämmtliche neugewählte Mitglieder des Kongresses, sowie der Gouverneur des Staates der republikanischen Partei an. In Kentucky wurden 1 Republikaner und 8 Demokraten in den Kongreß gewählt; in Tennessee 2 Republikaner und 7 Demokraten; in Illinois 9 Republikaner und 5 Demokraten; in Michigan 5 Republikaner und 1 Demokrat; in Virginien 3 Republikaner und 5 Demokraten; in Wisconsin 4 Republikaner und 2 Demokraten; in New-Jersey 3 Republikaner und 2 Demokraten; in Alabama 1 Republikaner und 5 Demokraten; in Minnesota 1 Republikaner und 1 Demokrat; in Newada 1 Republikaner; in Louisiana 4 Republikaner und 1 Demokrat; in Maryland sind sämmtliche Gewählte Demokraten.

Pommern.

Stettin, 11. November. In verflossener Nacht um $12\frac{1}{2}$ Uhr trafen wiederum 1000 französische Kriegsgefangene ein, welche hier internirt wurden. Heute gegen Morgen folgte ein zweiter Transport von 1700 Mann, welcher, nachdem die Mannschaften Frühstück empfangen hatten, nach Colberg weiter ging.

— Dem Sergeanten Bagemühl von der 5. Kompagnie des 5. pomm. Inf.-Regts. Nr. 42 ist für bewiesene Tapferkeit in der Schlacht bei Gravelotte, und dem Unteroffizier Adolph Jordan von der 4. Kompagnie des 58. Regts., einem Stettiner, für seine in der Schlacht bei Wörth bewiesene Tapferkeit, das eiserne Kreuz verliehen worden.

— Die in Greifswald formirte 4. Kompagnie des 1. Reserve-Jäger-Bataillons hat sich bereits nach Berlin begeben.

— In der Nacht zum 8. d. Mts. starb zu Greifswald der Appellationsgerichts-Präsident Dr. v. Seeckt im 77. Lebensjahre.

— Ernannt sind: der bisherige Provinzial-Vicar Wolfgramm zum Hülfsprediger bei der hiesigen Militärgemeinde, der Pedigtamts-Kandidat Hieke zum Provinzial-Vicar, der Predigtamts-Kandidat, Rektor Vetter in Naugard zum Garnison-Vicar in Colberg, der Obertelegraphist Walter hier zum Telegraphen-Sekretär. — Bestätigt ist in seiner Stelle: der interimistische Kasernen-Inspektor Blume bei der hiesigen Garnisonverwaltung.

— Die Swinemünder Hafensperre ist durch die Hebung der versenkt gewesenen 4 Schiffe nunmehr vollständig beseitigt.

— Für die Wahlperiode vom 1. Januar 1869 bis dahin 1872 sind: an Stelle des zurückgetretenen Kirchenprovisors Oppelt der Kaufmann Stracke zu Naugard zum Mitgliede des Kuratorii der Naugarder Kreis-Sparkasse und der Bürgermeister Heinrich, der Kirchenprovisor Oppelt und der Rentier Schaum daselbst zu Stellvertretern der Mitglieder des Kuratoriums gewählt und von der Regierung bestätigt worden.

— In der gestrigen Schlußsitzung der diesmaligen Schwurgerichts-Periode kam zuerst eine Anklage wegen Todtschlages gegen den 69jährigen Schneider Caspar Erdmann Christian Schultz von hier zur Verhandlung. Der Angeklagte war seit 1865 Insasse des Johannesklosters, wo er seit dem Oktober 1868 mit dem 70jährigen Schneider Krohn gemeinschaftlich ein Zimmer bewohnte, nachdem er von seinem früheren Zimmergenossen wegen Unverträglichkeit getrennt worden war. Auch mit Krohn lebte Schultz in Unfrieden, der so weit ging, daß er ihn eines Nachts im Juli mehrere Stunden vom Zimmer aussperrte. Deshalb in eine Ordnungsstrafe von 1 Thlr. genommen, verließ Schultz ohne Erlaubniß das Kloster und wurde in Folge dessen die Fortzahlung seiner Pröbe sistirt. Hiervon machte der Inspektor des Klosters dem Schultz am 15. August Morgens Mittheilung, worauf dieser sich anscheinend ruhig entfernte. Fünf Minuten später hallte der Ruf durch das Haus, daß Schultz den Krohn erstochen habe. Man fand Schultz, das blutige Messer in der Hand, ruhig im Zimmer auf- und abgehen. Krohn, der eine Wunde in der Brust hatte, verschied binnen wenigen Minuten. Der Angeklagte hatte früher die Schuld eingeräumt; gestern behauptete er, wenn er die That verübt, was er allerdings glauben müsse, da man das blutige Messer in seiner Hand erblickt, dies von ihm in unzurechnungsfähigem Zustande geschehen, da er von Aerger und Schnaps derartig aufgeregt gewesen sei, daß er nicht gewußt, was er gethan. Schultz wurde durch das Verdikt der Geschworenen indessen schuldig gesprochen und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Hierauf kam eine Anklage wegen Betruges gegen die unverehelichte Marquardt von hier zur Verhandlung, die mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß und 50 Thlr. Geldbuße, event. noch 1 Monat Gefängniß endete. — Schließlich war noch der Arbeiter Hermann Pahl angeklagt und geständig, dem Bauern Korth in Kreckow verschiedene Gegenstände entwendet zu haben. Es wurde gegen ihn, ohne Zuziehung der Geschworenen, auf $1\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß, 2 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht erkannt.

Aus dem Kreise Rügen, 9. November. Nach eines zuverlässigen Mittheilung ist bei Reiderwitz auf Wittow ein mit Hering befrachteter schwedischer Schooner gestrandet.

|| **Regenwalde,** 9. November. Die Betheiligung an der heute hier vollzogenen Urwahl war nur eine geringe. Von 605 Urwählern waren überhaupt nur vierzig zum Wahltermin erschienen. Von Parteiungen, wie bei frühern Wahlen, war nichts bemerkbar. — Am 31. Oktober starb hier unser würdiger und hochverdienter Superintendent und Pastor F. W. Taubert in einem Alter von 68 Jahren. Nachdem er sieben Jahre der Gemeinde in Kölpin als Pastor vorgestanden, kam er im Jahre 1835 als Pastor nach Regenwalde und hat sein Amt hier seit 35 Jahren mit großem Segen verwaltet. Es war ihm von Gott eine besondere Arbeitskraft verliehen, welche er zum Segen seines Amtes mit treuer Hingebung verwaltete. Am 3. November wurde seine Leiche beerdigt. Nicht nur die Spitzen der städtischen Behörden, sondern auch viele Pastoren und geachtete Männer aus der Umgegend, wie auch eine zahlreiche Menge der hiesigen Einwohnerschaft geleitete ihn zu Grabe; ein redendes Zeugniß der allgemeinen Achtung, welche der Verstorbene sich erworben hatte. Der hiesige Sängerchor, dem sich noch einige Lehrer aus den Landgemeinden anschlossen, führten den Grabgesang aus.

Belgard, 9. November. Bei der heutigen Wahl wurden 24 Wahlmänner gewählt, die sämmtlich der konservativen Partei angehören. Die Betheiligung Seitens der Wähler war eine sehr geringe. — Die hiesige höhere Lehranstalt ist seit dem 1. Oktober d. J. als „Pro-Gymnasium" anerkannt. Die Schülerzahl beträgt bereits 200.

Stolp, 9. November. Sämmtliche 60 Wahlmänner konservativ. Betheiligung kaum 10 Prozent.

Colberg, 9. November. Lieutenant und Adjutant von Schmiedseck hat das eiserne Kreuz erhalten. — Am vergangenen Sonntage kam durch unsere Stadt eine ganze Karavane „Russenmüder" mit Pferd und Wagen, Weib und Kind. Die Leute waren früher in ziemlich guten Verhältnissen in der Camminer Gegend ansässig gewesen. Sie haben sich durch Vorspiegelungen, namentlich durch erhofften Landbesitz, hohen Lohn ꝛc. bestimmen lassen, nach Rußland auszuwandern. Sie kommen nun, in ihren Erwartungen vollkommen getäuscht, in die alte Heimath zurück. — Die Antwort des Generals v. Moltke auf das Glückwunschschreiben der hiesigen städtischen Behörden lautet: „Versailles, im November 1870. Herzlichen Dank meinen Mitbürgern zu Colberg für die freundlichen

Geburtstagswünsche. v. Moltke." — Bevor die Kaisergarde bei der Uebergabe von Metz vor dem pomm. Armeekorps vorbeidefilirte, um dann in die Kriegsgefangenschaft zu gehen, fand bei dem 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 eine besondere Feierlichkeit statt, indem der Oberst des Regiments von Reichenberg noch 24 eiserne Kreuze nach einer kurzen, kernigen Ansprache an die Mannschaften vertheilte. Bei dieser Gelegenheit erhielt auch der einjährige Freiwillige Robe, der erst Ostern d. J. das Abiturienten-Examen an dem hiesigen Gymnasium glücklich bestanden hatte, das eiserne Kreuz für sein tapferes Verhalten bei Gravelotte am 18. August.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadt-Theater.) Die Oper „Johann von Paris" von Boieldieu, die sich in einer früheren Saison eines so großen Beifalls erfreute, übt auch in diesem Jahre ihre Anziehungskraft wieder aufs Neue. Sie zeichnet sich durch ansprechende Melodien und ein hübsches, leichtes Libretto so vortheilhaft aus, daß man den Vorzug, den das Publikum ihr giebt, nur gerechtfertigt finden kann. Kommt dazu, daß die Besetzung der einzelnen Rollen eine so vielversprechende ist, wie die gestrige, so wird die Oper sicher sein, stets ein volles Haus vorzufinden. Die Titelrolle sang in recht ansprechender Weise Herr Hagen, sein Johann ist ganz der muntere, lebhafte, etwas laute und seltsame Prinz, wie ihn die Oper zeichnet; keckes und neckisches Wesen, Uebermuth und Laune, sind die Hauptzüge dieser Rolle, die von dem Sänger in drastischer Weise hervorgehoben wurden. Auch in gesanglicher Hinsicht macht mit etwaiger Ausnahme der Troubadour-Arie die Partie seiner Stimme nicht besondere Schwierigkeit, so daß Herr Hagen diese Rolle unbedingt zu seinen besseren zählen kann. Frl. v. Terée fand sich in ähnlicher Weise mit der Prinzessin von Navarra zurecht, vor allem gefielen uns auch hier wieder ihre Läufer und Koloraturen, wogegen wir ihrer Stimme in der übrigens zum Theil sehr bedeutenden Höhe mehr Stärke und Kraft gewünscht hätten. Den Großseneschall hatte Herr Schwarz übernommen, dessen Gesang recht brav, dessen Auffassung der Rolle aber eine nicht eben gewöhnliche ist. Wir wollen indessen darüber mit ihm nicht rechten, wenngleich Steifheit und Ziererei den komischen Eindruck seiner Partie unzweifelhaft verstärkt hätten. Im Pagen Ollivier endlich lernten wir in Frl. Hassa eine neue Gesangssoubrette unserer Bühne kennen, die hier zum ersten Male und in dem für sie nicht allzu vortheilhaften Lichte einer eben erst einstudirten Rolle auftrat. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß ihr Page den Anforderungen der Partie durchaus entsprach, sowohl die Hauptarie des ersten Aktes „Begiebt mein Herr sich auf die Reise" wie das Troubadourlied des zweiten zeugten von einer schönen und wohlgeschulten Stimme. Namentlich das letztere, das Ollivier, der Prinz und die Prinzessin nach einander singen, bot zu einer Vergleichung Gelegenheit, die nicht zu Ungunsten der neuen Sängerin ausfiel. Ihr uns Stettinern etwas fremder Dialekt wird sich voraussichtlich dem unsern bald anpassen, die Deutlichkeit der Aussprache ist jedenfalls schon jetzt zu loben. Das Spiel des ersten Aktes hätte, da Frl. Hassa noch ängstlich war, vielleicht lebhafter, ihr Piano stärker sein können, aber als sie sich heimisch fühlend im weiteren Verlaufe der Oper freier bewegte, traf sie auch hier das richtige Maß. Die übrigen Rollen, unter denen wir Herrn Loewe als Gastwirth und Frl. M. Wilde als dessen Tochter noch besonders hervorheben wollen, waren gut besetzt. Auch der Chor war besser als gewöhnlich, das Orchester spielte zum Theil recht brav.

Vermischtes.

— Der „Elberf. Ztg." wird aus Metz vom 31. Oktober berichtet: Gelungen war die Quartiermachung des Generals v. Kummer im „Hotel de l'Europe"; bei seiner Ankunft fragt ihn der Wirth, ob er sich die Zimmer vorher bestellt hätte; „nein", sagte der General, „dies war mir nicht möglich, da ich eben erst hereinkomme." „Dann bedaure ich sehr", sagte der Maître d'hôtel, „ich habe dann keinen Platz für Sie". Obgleich der General dem Wirthe nochmals bedeutete, daß er dort wohnen müsse und wolle, bedauerte der Wirth achselzuckend, ihm nicht helfen zu können. Der General ließ aber durch seinen Adjutanten, welcher eine halbe Kompagnie Soldaten nahm, sich rasch die ganze erste Etage, welche von französischen Offizieren mit Beschlag belegt war, räumen, und dies nahm kaum so viel Zeit in Anspruch, wie die Konversation mit dem Wirthe."

Telegraphische Depeschen.

Kuenheim, 10. November. Neu-Breisach hat soeben kapitulirt, etwa 100 Offiziere und 5000 Mann sind Kriegsgefangene, 100 Geschütze erobert. Die Uebergabe erfolgt morgen Vormittag 10 Uhr.

v. Schmeling.

Versailles, 10. November. Beim Vorrücken der Loire-Armee auf dem rechten Ufer der Loire über Beaugency hat General v. d. Tann außerhalb Orleans am 9. gegen dieselbe Stellung und nach konstatirter Stärke des Gegners sich unter Gefecht auf St. Peravy zurückgezogen.

v. Podbilski.

Versailles, 10. November. General v. d. Tann, welcher Orleans räumte, meldet, daß am 10. keine Vorbewegung des Feindes bemerkbar war.

v. Podbilski.

Der Königin Augusta in Homburg.

Versailles, 11. November. Vorgestern hat sich General v. d. Tann fechtend vor Uebermacht von Orleans nach Toury zurückgezogen, wo er sich gestern mit General Wittich und Prinz Albrecht (Vater), von Chartres kommend, vereinigt hat. Der Großherzog von Mecklenburg stößt heute zu ihnen.

Wilhelm.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. November. Wetter leicht bewölkt. Temperatur + 6° R. Wind O.

An der Börse.

Weizen fester, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber geringer 50—58 Thlr., besserer 60—74 Thlr., ungar. 65—73 Thlr., 83- bis 85pfd. gelber per November 76 bis 77 Thlr. bez., per November-Dezember 76½ Thlr. Br., per Frühjahr 74¾ Thlr. bez. u. Gd., 75 Br.

Roggen etwas fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49 bis 51½ Thlr., per November 50 Thlr. bez. u. Br., per November-Dezember 50 Thlr. Br., per Frühjahr 52 Thlr. bez., Br. u. Gd.

Hafer ruhig, loco per 1300 Pfd. 26—28½ Thlr. nach Qualität, 47—50pfd. Frühjahr per 2000 Pfd. 47¼ Thlr. Br., 47 Gd.

Erbsen flauer, per 2250 Pfd. loco nach Qual., Futter- 47—50 Thlr., Koch- 54—58 Thlr., Frühjahr Futter- 47½ Thlr. Br., 47 Gd.

Rüböl still, loco 14¼ Thlr. Br., per November 14 Thlr. Gd., November-Dezember 14 Thlr. Br., Januar-Februar pr. 200 Pfd. 28⅙ Thlr. bez., April-Mai 2 ⅓ Thlr. Br., ¼ Gd.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Bertha Timm mit Herrn Julius Roll (Stettin).

Geboren: Eine Tochter: Herrn Settekorn (Anklam).

Gestorben: Lehrer Herr August Müller (Armenheide). — Frau Wilhelmine Gerling geb. Käding (Stettin). — Frau Henriette Francisx geb. Repnow (Altdamm

Kirchliches.

Am Sonntag, den 13. November werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger-Licentiat Tollin aus Frankfurt a. O. um 8¾ Uhr. (Gastpredigt.)
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 2 Uhr.
Herr Candidat Linde um 5 Uhr.
Nachmittag 3½ Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge beim Herrn Konsistorialrath Dr. Carus.
Dienstag, den 15. November, Vormittags 9½ Uhr, Synodal-Gottesdienst der Stettiner Land-Synode. Herr Prediger Reimer aus Pölitz.
Am Dienstag, Abends 6 Uhr Bibelstunde, Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:

Herr Prediger Wolfram um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr, Versammlung der eingesegneten Söhne in der Sakristei.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In der St. Lukas-Kirche:

Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

Neu-Tornei im Betsaale:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

Neu-Tornei in Bethanien:

Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

In Grabow:

Herr Superintendent Hasper um 10½ Uhr.
Am Sonntag, den 13. November, Abends 6 Uhr, Versammlung der Confirmirten in der Wohnung des Herrn Predigers Hübner.

In Züllchow:

Herr Kandidat Schütze um 10 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Oergel aus Seefeld um 9½ Uhr.
Herr Pastor Odebrecht um 5 Uhr.
Montag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr im Gymnasium: Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Prediger Friedländer.

Termine vom 14. bis incl. 19. November.

In Subhastationssachen.

14. Kr.-Ger.-Comm. Bahn. Grundstück des Bäckermstr. Aug. Dehn daselbst.
14. Kr.-Ger. Stargard. Grundstück Nr. 53 in Dölitz des Kolonisten Gottfried Manthe.
17. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 18 in Schmellenthin des Eigenthümers F. Lade.
17. Kr.-Ger. Cammin. Das in Knurrbusch belegene Grundstück des Büdners Heinrich Steffen.
17. Kr.-Ger. Greifenberg i. P. Grundstück Nr. 308 daselbst, nebst Parzelle Nr. 57 im Colberger Holz des Kaufmanns Julius Schulz.
17. Kr.-Ger.-Comm. Regenwalde. Grundstück Nr. 142 daselbst des Malers Reiche.
18. Kr.-Ger.-Comm. Pölitz. Grundstück Nr. 84 in Messenthin des Eigenthümers Roux, tax. 2816 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf.
18. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Die daselbst belegenen Grundstücke des Mühlenbesitzers Carl Olwig, nämlich die Parzelle A. des Planes 352a nebst darauf erbauter Bockwindmühle und der Plan 187a.
19. Kr.-Ger. Cammin. Das dem Kaufmann Salomon Michaelis hierselbst gehörige, in Soltin belegene Grundstück.
19. Kr.-Ger. Demmin. Wohnhaus Nr. 136a daselbst des Tischlermeisters Hermann Zelenka.

In Konkurssachen.

19. Kr.-Ger. Colberg. Zweiter Prüfungstermin in dem Konkurse über das Verm. des Kaufmanns Bernhard Rose daselbst.

Für die Landwehr-Familien

sind ferner bei uns folgende Beiträge eingegangen:

A. Einmalige Beiträge.

Von Fr. Nagel für verkaufte Predigten 6 Thlr. Aus einer Lotterie von Helene von Burgdorf, Auguste Mückenburg, Käthe Lobedan und Martha Schwarzwäller 11 Thlr. Th. 2 Thlr. F. Schmidt 1 Thlr. Auf der Hochzeit des Herrn Weipert ges. durch Herrn Dr. Rabitz und Frau Ehrlich 21 Thlr. C. Fr. 50 Thlr. Egler Wettstreit wegen 7 alter Fensterverkleidungen 3 Thlr. 15 Sgr. Durch C. Setzke, schiedsmännischer Vergleich in Sachen Jacobs wider Conrad von Letzterem 5 Thlr. H. 5 Thlr.

Summe der einmaligen Beiträge bis heute 15,284 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf.

B. Monatliche Beiträge.

Pro September: Aug. Retzlaff 1 Thlr. G. Beckmann 1 Thlr. Com.-Rath A. de la Barre 10 Thlr. Joh. Brause 10 Thlr. Dr. v. Boguslawski 1 Thlr. Louis Asch 1 Thlr. Moritz Heymann 10 Thlr. Dr. Emil Beyer 5 Thlr. Geh. Reg.-Rath Zenke 3 Thlr. Carl Wrede 5 Thlr. Geh. Reg.-R. Stein 3 Thlr. Andrae & Grünberg 12 Thlr.

Pro Oktober: Consistorial-Rath Dr. Carus 3 Thlr. Comm.-Rath Kreßmann 30 Thlr. Frau v. Kraatz 5 Thlr. F. Lurje 2 Thlr. Aug. Retzlaff 1 Thlr. Curt Frank 5 Thlr. Schulrath Balsam 2 Thlr. L. Stützner 1 Thlr. Frau Marie Seidlitz 5 Thlr. Franke & Laloi 5 Thlr. Comm.-Rath A. de la Barre 10 Thlr. Dr. von Boguslawski 1 Thlr. Frau Lina Krause 5 Thlr. Kreis-Ger.-R. Schmidt 1 Thlr. Aug. Walther 5 Thlr. Geh. Comm.-R. Rahm 10 Thlr. Geschwister Rahm 6 Thlr. Rend. Reffenius 1 Thlr. Geh. Comm.-R. Schlutow 25 Thlr. Bürgermstr. Sternberg 3 Thlr. Musiklehrer Ad. Kempuy 2 Thlr. Louis Asch 1 Thlr. Moritz Heymann 10 Thlr. S. Aron 5 Thlr. Meyer H. Berliner 25 Thlr. Dir. Emil Beyer 5 Thlr. Geh. Reg.-R. Zenke 3 Thlr. Carl Wrede 5 Thlr. Kreisrichter Müller 1 Thlr. Otto Brunner 5 Thlr. Geh. Reg.-Rath Stein 3 Thlr. A. Weylandt 10 Thlr.

Pro November: F. Lurje 2 Thlr. Christ. Lutz 5 Thlr. Curt Frank 5 Thlr. Frau Marie Seidlitz 5 Thlr. Justizräthin Hanow 5 Thlr. Kreis-Ger.-Rath Schmidt 1 Thlr. August Walther 5 Thlr. Germania 50 Thlr. Dr. Herm. Amelung 10 Thlr. Geh. Comm.-Rath Rahm 10 Thlr. Geschwister Rahm 6 Thlr. Carl Arlt 10 Thlr. Geh. Comm.-Rath Schlutow 25 Thlr. Preuß. Nat.-Vers.-Ges. 50 Thlr. Direktor Berger 5 Thlr. Frau Comm.-Räthin J. Witte 10 Thlr. Stadtrath Karow 10 Thlr. Apotheker Marquardt 10 Thlr. Justizrath Carow 3 Rt. Stadt-Aeltester Julius Meister 50 Thlr. Theod. Lange 5 Thlr. Wm. Walther & Co. 10 Thlr. Bürgermeister Sternberg 3 Thlr. Georg Bartels 10 Thlr. O. G. 3 Thlr. Wilhelm Piper 5 Thlr. A. & C. Strömer 10 Thlr. Cantor Dittmer 1 Thlr. Postrath Nockel 3 Thlr. Polizei-Präs. von Warnstedt 5 Thlr. Rentier Knoblauch 2 Thlr. Oberstabs-Apoth. Kleist 1 Thlr. Geh. Reg.-Rath Zenke 3 Thlr. Carl Wrede 5 Thlr. R. Keil 10 Thlr. C. Carpentier 2 Thlr. Ferd. Mieske 2 Thlr. Clara Manasse 2 Thlr. Fr. Wehrmann 2 Thlr. Stadt-Syndicus Giesebrecht 3 Thlr. Oberpost-Comm. Krolzig 3 Thlr. Rechtsanwalt Masche 5 Thlr. S. Aron 5 Thlr. Kreisrichter Müller 1 Thlr. Ober-Reg.-Rath Bon 20 Thlr. Herm. Lehmann 5 Thlr. Otto Brunner 5 Thlr. Direktor Heydemann 10 Thlr. J. T. Hemptenmacher 5 Thlr. Geh. Reg.-Rath Stein 3 Thlr. Fabrikbesitzer J. Eymer 5 Thlr. A. Brehmer 2 Thlr. Von den Mitgliedern und Beamten des Königl. Kreisgerichts 14 Thlr. 22½ Sgr. Frau Linden 10 Thlr. Generalarzt Dr. Mette 3 Thlr. Rentier Dannien 3 Thlr. Vom Ortsvorsteher Wolff aus der Gemeinde Bredow 55 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. H. F. Weinrich 10 Thlr. Dir. Hinde sen. 3 Thlr. Dir. Pabst 3 Thlr. Völcker & Theune 10 Thlr. Seidlitz & Dieckmann 5 Thlr. Geh. Justiz-Rath von Enckevort 5 Thlr. A. Weylandt 10 Thlr. Dir. Kleinforge 5 Thlr. A. Hoppe 1 Thlr. Dir. Müller 10 Thlr. Prov.-Steuer-Sekr. Gansow 1 Thlr. Theod. Schupmann 2 Thlr. P. Kremser & Walther 10 Thlr. Carl Diederichs 5 Thlr. August Krieger 5 Thlr. Wilhelm Meister 10 Thlr.

Pro Dezember: F. Lurje 2 Thlr. Christian Lentz 5 Thlr. Carl Wrede 5 Thlr. Otto Brunner 5 Thlr. A. Hoppe 1 Thlr. P. Kremser & Walther 10 Thlr. Carl Diederichs 5 Thlr.

Summe der monatlichen Beiträge bis heute 6157 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Betrag der Total-Einnahme bis heute 21,442 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf.

Fernere Beiträge werden gerne entgegengenommen

Der Vorstand des Hülfs-Vereins für die Familien einberufener Wehrleute.

Im Auftrage
Wilhelm Meister,
Schatzmeister.

Noten! Billig!

20 Opernpotpourri zus. nur 1 Thlr.
36 Tänze, vollständig, zus. nur 1 Thlr.
40 Nationallieder aller Völker zus. nur 1 Thlr.
200 der neuesten Lieder zus. 1 Thlr.
12 der beliebtesten Salon-Compositionen zus. 1 Thlr.
29 Tänze für die Violine zus. 1 Thlr.
Opern-Album, 6 Opern enthaltend 1 Thlr.
Musikalischer Hausfreund, 12 Piecen enth. 1 Thlr.
Des Pianisten Hausfreund, 11 Piecen enth. 1 Thlr.
Walzer-Album, von Faust und Godfrey 1 Thlr.
Großes Hamb. Tanz-Album 60 Seiten 1 Thlr.
Jugend-Album, 30 leichte Piecen enth. 1 Thlr.

Alle 12 Sammlungen zus. nur 10 Thlr.
Garantie für Neu, tadellos, elegant und complet.

B. Loewe, Musikalien-Export.
Hamburg.

Künstliche Zähne,

ganze und halbe Gebisse, auch einzelne Zähne in Kautschuck und Gold, sowie Reparaturen jeder Art werden schnell und sauber nach den neuesten Amerik. Methoden angefertigt bei

F. A. Teseler,
Zahntechniker,
4. Stettin, Breitestraße 4.

Fertige **Winterhüte** von 25 Sgr. bis 4 Thlr.
Kappen von Sammet, Thybet, Taffet, Atlas von 20 Sgr. bis 3 Thlr.
Bashlicks für Damen von 1 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr., für Kinder von 1 Thlr. an.
Hauben von 15 Sgr. bis 2 Thlr.
Kinderbaretts und Hüte von 17½ Sgr. an.
Trauerhauben und Hüte stets vorräthig empfiehlt

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße Nr. 35.

Stettiner Schulfeder

pr. Groß, 144 Stück 7½ Sgr.,
pr. Dtzd. 9 Pf.

empfehlen wir als die billigste und beste Feder, für jede Hand passend.
☞ Um Täuschungen vorzubeugen, ist jede Feder mit unserer Firma versehen worauf wir zu achten bitten.

Wiederverkäufern Rabatt!!

Prütz & Mauri,
Stettin und Swinemünde.

Bier-Offerte.

Vorzügl. Erlanger Export-Bier 18 Fl. 1 rtl.
" Coburger Tafel-Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Dresdener Waldschloß-Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Richtenberger Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Doppel-Malz-Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Bairisch-Bier 30 Fl. 1 rtl.
offerirt in flaschenreifer Qualität

Wilhelm Bötzel,
Lindenstraße 7.

Grünberger Weintrauben.

Das Btto.-Pfd. 3 Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung 1 Thlr. Backobst: Birnen und Aepfel ungesch. 2½ Sgr., gesch. 5, Pflaumen 2½, Kirschen 4, Pflaumenmuß 2½, Kirschenmuß 4 Sgr. per Pfd. Dauer-Aepfel 1½ Thlr. pr. Scheffel, Wallnüsse 2½ Sgr. pr. Schock versende gegen Einsendung des Betrages.

Ludwig Stern,
in Grünberg i. Schl.

Karpfen,

das Pfund zu 6 Sgr. versendet das Dom. Wundichow (Poststation). Bei der Bestellung ist Emballage mit einzuschicken.

Cylinder in allen Größen 1 Sgr. pro Stück, 9 Sgr. pro Dutzend.
Lampenglocken von 2, 3 und 4 Sgr. an.
Porzellan-Tassen von 22 Sgr. Dtzd.
Porzellan-Speiseteller von 25 Sgr. Dtzd. bei

M. Kantorowicz,
Schulzenstraße 28.



Hut-Fabrik

von

J. Sierach,
Nr. 10. Neuen Markt Nr. 10.

empfiehlt das Neueste u. Eleganteste in **Seiden-, Filz- und Velourhüten.** Ferner ein großes Lager von allen Sorten **Filzschuhen u. Pantoffeln** zu auffallend billigen Preisen.

Jede Reparatur an Hüten gut u. billig.

Pflaumenmuß

in ganz vorzüglicher Waare von ganz reifen Früchten von mir selbst in der Lausitz reinlich und sauber eingekocht, a Pfund 2½ Sgr., bei Abnahme von ganzen Kübeln billiger.
Preißelbeeren sauber gekocht a Pfund 2½ Sgr., im Centner billiger.

Wilh. Grohmann,
Frauenstraße 43.



Oberhemden

sowie

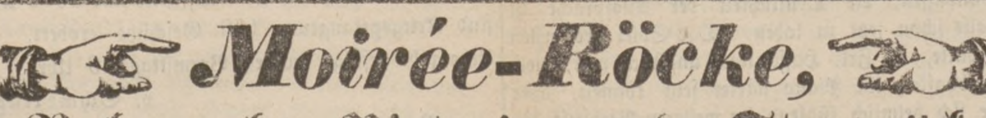
sämmtliche Herren-Wäsche

und

Damen-Negligees

empfiehlt das

Leinenwaaren- und Wäsche-Magazin von
E. Aren, Breitestr. 33.



Moirée-Röcke,

Balmoral-, Victoria- und Steppröcke
mit den **geschmackvollsten Garnirungen** empfiehlt in großartigster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen

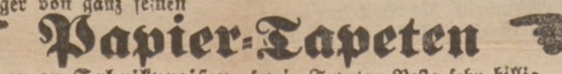
E. Aren, Breitestraße **33.**

Kohlen-Pletteisen

neuer Konstruktion bei

Moll & Hügel.

Um mit meinem Lager von ganz feinen



Papier-Tapeten

zu räumen, verkaufe von nun an zu **Fabrikpreisen,** sowie Tapeten-Reste sehr billig.
Fenster-Rouleaux, Wachstuche aller Art, Teppiche in Velour und Wolle, Tischdecken, Ledertuche, sowie wollene Fußdecken und Läufer
n großer Auswahl zu billigen Preisen bei

C. R. Wasse.



L. Krüger's Möbel-Fabrik,

Stettin, Louisenstraße Nr. 12,

empfiehlt ihr Lager von **Möbel-, Spiegel-** und **Polsterwaaren** in Nußbaum Mahagoni, Eichen, Birken und Fichten von den neuesten, elegantesten bis zu den ein fachsten Façons

unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt; Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Schäfer Thomas

richtige

Prophezeihung pro 1871|72
Preis 1 Sgr.

traf soeben ein in

Robert Stock's Buchhandlung
am neuen Bollwerk.

Wichtig für jede Haushaltung!

Spanische Politur
von Joh. Maria Gervalti.

Durch Anwendung dieser Politur-Pomade erhalten alle polirt gewesenen **Möbel, Parquetböden,** sowie sonstige **Holz- und Blechgegenstände (Chatoullen, Kaffeebretter** ꝛc.) ihren ursprünglichen Glanz, sie ist daher **jeder Haushaltung fast unentbehrlich.** Dieselbe zeichnet sich, wie durch die glaubwürdigsten Atteste nachgewiesen werden kann, von allen bisher zu gleichem Zwecke feilgebotenen Fabrikaten dadurch aus, daß sie nicht allein den **ursprünglichen Glanz des polirten Gegenstandes wieder hervorbringt,** sondern ihn **Jahr und Tag ungeschwächt erhält.** Das Poliren mit dieser Pomade kann jedes Stubenmädchen leicht und schnell vollziehen. Der Verkauf erfolgt nur durch das General-Depot von **C. Lippert in Leipzig,** in versiegelten Gefäßen a 7½ und 15 Sgr. mit Gebrauchsanweisung.
Wiederverkäufer, welche sich bei Vorstehenden melden wollen, erhalten angemessenen Rabatt.

Carl Brucks,
Leichen-Commissarius.
Frauenstraße Nr. 48.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche ꝛc., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann-Grevismühlen,
Mecklenburg.

Herrn J. G. Popp, prakt. Zahnarzt
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Geehrter Herr!
Ich ersuche, mir durch Ueberbringerin dieses einen Flacon Ihres rühmlichst bekannten **Anatherin-Mundwassers** zu meinem eigenen Gebrauche gütigst übersenden zu wollen. Nachdem ich es bei vielen meiner Patienten empfohlen und mit Erfolg angewendet, will ich es nun auch an mir selbst erproben. Mit aller Achtung

Med et Chir. Dr. Sauslein,
Mitglied d. med. Facultät,
Wien, Neubau 44 neu.

Zu haben in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Für frisch geschossenes Wild,

namentlich Hasen und Rehböcke, wird ein Käufer gesucht. Offerten sub **J. 3157** befördert die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in Berlin, Friedrichstr. 66.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Ballenleiden und Frost auf schmerzlose Weise entferne. Zugleich bemerke ich, daß ich solche Uebel, welche bisher für unheilbar, insbesondere Nagelkrankheiten und Ballenleiden, gründlich und völlig schmerzlos heile, und bin täglich von 10 bis 2 Uhr zu sprechen. Frau **Marie Gröning** Fußärztin, Albrechtstraße Nr. 6, 1 Treppe.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Reisender, welcher für Colonial- oder ähnlichen Geschäften in der Provinz gewirkt, wird gesucht Berlin poste restante **H. 115.**

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau in der Stadt oder auf dem Lande, bei einer einzelnen Dame oder alten Herrn, am liebsten in einem Pfarrhause. Auf hohes Gehalt wird weniger Anspruch gemacht, als auf gute Behandlung Adressen beliebe man in die Expedition d. Bl. gefälligst sub **M. Z. 3** einsenden zu wollen.

Zu sogleich, oder zum 1. Januar findet ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, in meinem Material- und Destillations-Geschäft unter soliden Bedingungen eine Stelle als Lehrling.
Demmin, im November.

Alb. Marcks.

Vortheilhafte Stelle.

Zur selbstständigen Verwaltung (Pacht ꝛc.) eines Ziegelei-Etablissements wird eine sichere Persönlichkeit zu engagiren gesucht. Gehalt 500 Thlr. ꝛc. Adressen werden unter Chiffer **M. R. 4** poste restante Magdeburg erbeten.

1 solide, gut empfohlene Wirthschafterin i. feiner Küche erfahren, sucht sogl. Stellung Offerten bittet man Landsberg a. O. R. an **Fr. Grosse** zu richten, Louisenstraße 35, 1 Tr.

Bellevue-Theater.

Sonnabend, den 12. November 1870.

Der Vetter.

Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix
Anfang 8 Uhr. Omnibus-Verbindung stündlich von der Hauptwache aus.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Stargard Cöslin, Colberg, Kreuz Breslau: Personenzug Mrg. 6 U. 30 M.
Berlin: " Mg. 6 U. 30 M.
" Pasewalk, Straßburg, Hamburg: Personenzug Mrg. 8 " 45 "
" Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Bm. 10 " 3 "
" Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund: Eilzug Bm. 10 " 35 "
" Stargard, Cöslin, Colberg: Courierzug Bm. 11 " 26 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk. Prenzlau: Personenzug Nm. 3 " 43 "
" Stargard, Cöslin, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Berlin, Wriezen: Nm. 5 " 32 "
" Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau: Personenzug Abd. 7 " 19 "
" Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Abd. 8 " 5 "
" Stargard, Gemischter Zug Abd. 10 " 33 "

Ankunft:

von Stargard: Gemischter Zug Mrg. 6 U. 15 M.
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau Perszg. Mrg. 9 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Bm. 9 " 48 "
" Berlin: Courierzug Bm. 11 " 14 "
" Cöslin, Colberg, Stargard: Personenzug Bm. 11 " 37 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mitt. 1 " 36
" Cöslin, Colberg, Stargard: Courierzug Nm. 3 " 28 "
" Stralsund, Wolgast, Pasewalk: Eilzug Nm. 4 " 23 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Nm. 5 " 12 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abd. 7 " 19 "
" Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz Stargard: Personenzug Abd. 10 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 18 "

Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. " " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.